

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

16.2.1827 (Nr. 47)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 47.

Freitag, den 16. Februar

1827.

Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Königr. beider Sicilien.) — Oestreich. — Preussen. — Rußland.
— Griechenland. — Amerika. (Staatenbund vom Rio de la Plata. Brasilien.)

Württemberg.

Im verflossenen Jahre sind in Württemberg 19 evangelische Geistliche gestorben; entlassen wurden 5; befördert oder versetzt wurden 40 (darunter auf Patronats-Dienste 2); neu angestellt wurden 38 (darunter auf Patronatsstellen 9).

Frankreich.

Abänderungen, auf welche die zur Prüfung des Gesetzesentwurfes über die Polizei der Presse niedergesezte Kommission glaubte antragen zu müssen (Der Gesetzesentwurf selbst steht in Nr. 3 und 4 der Karlsruh. Zeitung).

Art. 12 und 13 zusammengeschmolzen; den Art. 13 wird ein Zier in den Art. 12 einzuschaltender Paragraph ersezen; dieser lautet wie folgt: "Die Bürgschaft muß das persönliche Eigenthum der Interessenten seyn; sie mögen dieselbe nun baar, oder in auf ihren Namen eingetragenen Renten leisten."

Art. 14. Gestrichen.

Art. 16. Der §. 2 gleichfalls gestrichen.

Art. 17 und 18. Gestrichen.

Art. 19. Einige Aenderungen in der Lage der Geldbußen und einen weitem Maßstab in deren Anwendung; nebst folgendem Zusatz Paragraphen: "Diese Verfügungen sind nur auf Vergehungen anwendbar, die durch Druckschriften verübt worden."

Art. 20. Die Worte: "Soll mit einer Geldbuße von 500 Fr. bestraft werden, gestrichen, und nach den Worten: "in Frankreich wohnenden Ausländer, folgendes einzuschließen: "Kann vom Staatsanwalt belangt werden, und wird mit 500 Fr. Geldbuße bestraft."

Art. 21. Nach den Worten: "Von Amts wegen, folgende: "Auf Begehren oder mit Bewilligung der Partheien. In allen Fällen geschieht das Verhör bei verschlossenen Thüren; das Urtheil aber wird öffentlich gesprochen."

Art. 22. Die Worte: "In allen Fällen und mit vollem Zug, gestrichen, und als Zusatz diese: "Nöthigenfalls können jedoch die Richter, nach den Umständen, die Buchdrucker von aller Verantwortlichkeit freisprechen."

Deputirtenkammer. Sitzung vom 10. Febr. Der H. Finanzminister überreicht drei Gesetzesentwürfe, betreffend die definitive Regulirung des Budgets von 1825, die Supplementar-Kredite für das Finanzjahr 1826, und die Festsetzung des Budgets von 1828.

Nach dem Vortrage des H. Ministers belausen sich,

laut den definitiven Abrechnungen, die Ausgaben für 1825 auf 985,805,516 Fr.

Für die Ausgaben des Dienstjahres 1826 sind durch das Gesetz vom 13. Juni 1825 Kredite bis zu 914 Mill. 927,769 Fr. eröffnet worden; dieselben wurden noch vermehrt durch eine Summe von 34,345,145 Fr., das Ergebnis der gesetzlich votirten Zusatz-Centimen, und eine vom Finanzjahr 1824 auf das von 1826 übertragene Summe von 5,352,951 Fr., und noch ferner durch mehrere besondere Bewilligungen, so daß sich die zur Verfügung des Ministeriums gestellten Summen auf 965 Mill. 247,350 Fr. beliefen. Diese haben sich jedoch als ungenügend erwiesen. Die Okkupation Spaniens hat, wie in den vorhergehenden Jahren, die Vorstreckung einer Summe von 10,800,000 Fr. nothwendig gemacht, die von den verschiedenen Ministerien, je nachdem ihr Dienstzweig es erforderte, getragen wurde. Der Marineminister hat sein Budget um 2,500,000 Fr., der Kriegsminister um 13,904,000 Fr. (wovunter 8,500,000 Fr. für die Okkupations-Armee), und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten um 2,289,000 Fr. überschritten. Bei dem letztern ist dieser Zuwachs durch die unvorhergesehenen Ausgaben der außerordentlichen Gesandtschaft nach Moskau, durch die Sendung neuer Legationen nach Brasilien und Lucca, die Einsetzung verschiedener Konsular-Agenten auf Hayti, und Handels-Agenten in mehreren Theilen Amerika's, gerechtfertigt. Der Totalbetrag der verlangten Supplementar-Kredite ist sonach 18,693,000 Fr. welche die Gesamtsumme der Ausgaben von 1826 auf 983,940,350 Fr. erhöhen. Die Einnahmen für dieses Dienstjahr beliefen sich auf 989 Mill. 59,715 Fr.; die Einnahmen überstiegen also die Ausgaben um 5,119,365 Fr.

Was das Budget von 1828 betrifft, so beschränkt sich der H. Finanzminister darauf, dasselbe, mit einigen Veränderungen, auf den Fuß des Budget von 1827 vorzuschlagen.

Er. Erz. berechnet, daß die Einnahmen im J. 1828 um mehr als 22 Millionen die Anschlagssumme im Budget von 1827 übersteigen werden.

Die Regierung schlägt vor, diesen Ueberschuß unter die Ministerien folgendermaßen zu vertheilen:

Dem Finanzminister: 2,487,453 Fr.; — dem Justizminister 150,000 Fr.; dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 700,000 Fr.; dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, 4,000,000 Fr.; dem Minister des Innern 5,996,600

Fr.; dem Kriegsminister 4,000,000 Fr.; dem Marinesminister 3,000,000 Franken. Diese Einräumung, sagt Se. Erz., hätte zur Folge, daß künftig kein Minister einen Supplementar-Kredit fordern könnte.

Das Budget sämtlicher Ausgaben für 1828 beläuft sich auf 939,545,700 Fr.; das Budget der Einnahmen schätzt der H. Finanzminister auf 939,591,361 Fr.

— Man liest in der *Etoile* einen sehr verständig geschriebenen Brief über die Titel-Angelegenheit, an welcher der Parteigeist sich bereits auch wieder versucht, und die leichten Mißverständnisse zu großen Streitigkeiten bringen möchte. Jener Brief weist nach, daß der östreichische Gesandte, Graf Appony, nirgends die Absicht ausgesprochen habe, Ehrentitel streitig zu machen, u. rühmvollste Erinnerungen anzutasten, sondern es sich bloß um Lehens-titel und Andeutungen von Besitz-Verhältnissen handle.

— In Paris erscheint eine Sammlung lithographirter Porträts der berühmtesten Marschälle und Generale, welche Napoleons Waffengefährten und Zeitgenossen waren. Die Zeichnungen sind theils nach der Natur, theils nach Originalbildnissen gefertigt. Unter dem Porträt befinden sich, umgeben von einem Lorbeerkrantz, die Schlachten angegeben, in welchen diese Heerführer sich besonders ausgezeichnet haben. Die erste Lieferung ist bereits erschienen, und enthält die Porträts der Generale Desaix, Lasalle und Maison, und des Marschalls Davoust, Fürsten von Eckmühl.

— Vergangene Woche starb zu Paris in einem Alter von 80 Jahre H. Leuchsenring, ein geborner Elsäßer, der seiner Zeit in Deutschland viel Aufsehen gemacht und in den achtziger Jahren die Jesuitenriechei auf's Tapet gebracht hatte.

— Eine kürzlich zu Bordeaux verübte Mordthat eines jungen schönen Mädchens ist seit einigen Tagen der Gegenstand der Unterhaltung in den hiesigen Gesellschaften; man sagt sich, der Sohn eines achtbaren Kaufmanns habe in Verbindung mit diesem Mädchen gestanden, und ihr mit einem Dolche das Leben geraubt. Das Faktum ist sicher, allein über die Umstände ist man noch nicht einig.

Großbritannien.

London, den 8. Febr. Das dieser Tage auf der Themse angekommene Buenos-Ayres Paketboot, das am 7. November den Rio de la Plata verließ, ist unter Wegs in Rio de Janeiro eingelaufen, um Friedens-Vorschläge dahin zu bringen.

— Die von verschiedenen englischen Kaufleuten an die Krone Spanien gemachten Reklamationen sind endlich definitiv zugestanden worden. Demnach hat das Haus Sime und Colle eine Einschreibung von 1½ Mill. Pf. Sterl. (16,500,000 fl.) auf das große Buch der Staatsschulden Spaniens erhalten, und dieses Haus, welches gegen seine Mittheiligten verantwortlich ist, wird sich mit diesen über die Theilung verständigen.

— Nach Berichten aus Corfu vom 10. Jan. hat die

Regierung die Verwaltung der Insel Malta (an des verstorbenen Hastings Stelle) dem General-Major Ponsonby, bisherigen zweiten Befehlshaber auf den Ionischen Inseln, unter dem Titel eines Lieutenant-Gouverneurs anvertraut.

— Der Dumfries-Courier gibt von dem Fortgange der neuen Entdeckungs-Reise des Kapitäns Clapperton im Innern von Afrika folgende wichtige Nachricht, ausgezogen aus einem Schreiben dieses berühmten Reisenden, datirt Hio oder Eyo (der Hauptstadt von Youriba), den 22. Februar 1826: "Ich werde hier gut behandelt, und reise in zwei Tagen nach Youri, wo der arme Mungo Park getödtet ward. Alle seine Manuscripte soll ich erhalten, wenn sie nicht schon Bello zurückgesandt hat. Ich werde in Youri alles erforschen, was Mungo Park's letztes Schicksal betrifft. Hier habe ich viele neue Entdeckungen gemacht; jeder Schritt führt durch ein unbekanntes Land. Ich bin über eine Hügelkette gekommen, deren Existenz ganz unbekannt war, und habe ein großes Königrich in Afrika durchreist, dessen Name den Europäern ganz unbekannt war. In der Hauptstadt dieses Königrichs habe ich zwei Monate gelebt. Der Niger ist jetzt nur noch zwei Tagesreisen ostwärts von mir, und die Einmündung dieses Flusses in den Golf von Benin kann nicht mehr zweifelhaft seyn."

Italien.

(Königrich beider Sizilien.)

Neapel, den 28. Jan. Der Abzug der östreichischen Truppen aus unserm Lande hat bereits begonnen. Am 26. ist das zweite Bataillon des Regiments Liliensberg von hier aufgebrochen, und diesen Morgen demselben das erste Bataillon gefolgt.

Niederlande.

Brüssel, den 9. Febr. Das erste Budget für 1827 haben die General-Staaten bekanntlich verworfen. Im neuen Budget, das ihnen am 1. Febr. vorgelegt wurde, sind die Ausgaben zu 23,724,013 fl., also um 2,653,603 fl. höher angeschlagen, als in jenem ersten. Das neuliche Unglück, das der nach Ostindien bestimmten Expedition begegnete, hat diese Erhöhung des Budgets unumgänglich nothwendig gemacht.

Deſtreich.

Wien, den 9. Febr. Metalliques 88 $\frac{1}{10}$; Bankaktien 1070.

— Vorgestern, als am Vorabend des Geburtstages S. M. der Kaiserin, erschienen J. M. im Burgtheater, und wurden von dem ganzen Publikum mit dem freudigsten Enthusiasmus begrüßt. Gestern, als am Festtage selbst, war zwar keine Galla bei Hof, allein Se. K. H. der Erzherzog Kronprinz gab Abends einen Ball, zu welchem die k. k. Familie und der größte Theil des hohen Adels geladen waren. Der nahe bevorstehende Geburtstag Sr. M. unsers hochverehrten Monarchen wird ebenfalls in der Stille gefeiert werden.

Preussen.

Berlin, den 6. Febr. Unsere Prinzen werden morgen von Weimar zurückerwartet. Die Vermählung des Prinzen Karl wird dem Vernehmen nach im Mai stattfinden. Zum künftigen Palais für den Prinzen wird das jezige Ordens-Palais auf dem Wilhelmsplaz eingeweiht; jedoch wird der Prinz den Sommer über auf dem schönen Landschlosse Stinike, welches früher dem Fürsten Staatskanzler gehörte, zubringen.

Rußland.

Wahrscheinlich kommt der Friede mit Persien zu Stande; denn Nachrichten aus dem Innern Rußlands bestätigen es nicht nur, daß die auf dem Marsche nach dem Kaukasus begriffenen Korps Befehl erhalten haben, Halt zu machen, sondern sie fügen noch hinzu, daß die Korps von den Armeen der Feldmarschälle Wittgenstein und Sacken, denen früher der Befehl zugegangen, sich zum demnächstigen Aufbruche in Bereitschaft zu setzen, noch immer nicht ihre alten Kantonnirungen verlassen hätten.

Griechenland.

Ueber die Begebenheiten auf dem Kriegsschauplaze, vorzüglich im östlichen Livadien, heißt es in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 12. Jan., das der östreich. Beobachter vom 8. Febr. mittheilt:

„Obwohl vor einiger Zeit verlautet hat, daß die Belagerung des Schlosses von Athen von den Türken aufgehoben worden, so zeigt sich doch, daß dieß bis zur Mitte Dezembers nicht statt gefunden habe, indem zwar Reschid-Pascha wegen Mangel an Lebensmitteln und von Karaiskaki, der von Levina (dem alten Eleusis) nach Dobrena aufgebrochen war, in der Planke bedroht, einen Theil seiner Truppen von Athen nach Livadia und Salona detaschirt, in der Stadt (Athen) selbst aber noch ein bedeutendes Korps gelassen hatte, welches die Akropolis beobachtet, ohne jedoch stark genug zu seyn, diese Feste streng zu blokiren. Dieß erhellt unter andern aus dem Umstande, daß es, nach Bericht aus Megina vom 9. Dezember, dem griechischen Anführer Makrijanni, nebst sieben Reitern, gelang, sich aus der Zitadelle durch die feindlichen Linien durchzuschlagen (er war in Megina angekommen), und daß sich anderer Seits Oberst Fabvier, der sich am 10. zu Methana (am Bord einer ippariotischen Kriegsbrigg eingeschiffet hatte, und in der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember bei den drei Thürmen (an der Küste unweit Athen) gelandet war, mit 300 Mann und einem Vorrathe von Pulver, ohne auf Widerstand zu stoßen, in die Akropolis werfen konnte.“

Der östreichische Beobachter vom 9. Februar enthält folgende Nachricht über Fabvier's Expedition nach der Akropolis:

(Aus der allgemeinen Zeitung von Griechenland vom 16. Dezember.)

Megina, Sonnabend den 16. Dez. 1826.

Das berühmte Athen wird bereits fünf Monate be-

lagert, und vier die Akropolis, seit Eroberung der Stadt durch die Feinde. Die Akropolis war mit Allem und auf lange Zeit wohl versehen; aber die ununterbrochenen Gefechte, bei Tag und Nacht, durch fünf Monate, verzehrten viel Pulver, besonders für die Mienen. Die Belagerten fürchtend, daß die Belagerung sich in die Länge ziehen (diese Furcht hatte vor dem glänzenden Siege bei Nachova statt), und so der Bedarf dieses nothwendigsten Kriegsmittels fühlbar werden möchte, schrieben, als gute Vorsorger, darüber an die Regierung, und diese, die nicht ermangelte, für alles zur Rettung der Akropolis Nothige Sorge zu tragen, verlor, sobald sie dieß erfuhr, keinen Augenblick. Aber wie sollte sie das Verlangen erfüllen? Die Akropolis wird belagert, und zwar eng belagert; der Feind sitzt umher, und ist achtsam; Gräben und Palissaden umgeben die Festung; wie also kann Pulver hineingeschafft werden? Doch was schwer scheint, wird leicht, wo Entschlossenheit und Kühnheit von Oben Beistand erhalten. Es foderte daher die Regierung den Obersten Fabvier auf, und beauftragte ihn mit der Ausführung der Sache; und dieser, immer gehorsam den Befehlen der Regierung, übernimmt bereitwillig die Bewerkstelligung des Auftrags. Die Sache war ohne Widerrede kühn und gefahrvoll. Der Feind mußte ohne Zweifel achtsamer seyn nach dem glücklichen Einrücken des Generals Kriesioti in die Akropolis. Der Oberst trägt das gefährliche Unternehmen den Offizieren und Soldaten vor, schildert ihnen die Schwierigkeiten der Ausführung, aber auch den Ruhm, den sie sich dadurch erwerben könnten; und die Offiziere und Soldaten, statt zu fürchten, bezeigen so viel Bereitwilligkeit, daß die Zurückbleibenden sich für unglücklich halten, daß sie nicht auch Theil nehmen an der Unternehmung für das berühmte Athen, und das gesammte Vaterland. Siehe da, eine tapfere, edle Denkungsart! Nachdem so viele Sätze waren bereitet worden, als Soldaten zu dem Zwecke bestimmt waren (und es waren ihrer nicht wenig) und die Sätze mit Pulver gefüllt worden, und nachdem so alles fertig war, bestieg der Oberst mit diesen regulären Truppen das Kriegsschiff des Hrn. Johann N. Chadschis Alexandri von Psara, und sie segelten ab von Methana am Abend des 10., und am 13. d. M. um die achte Stunde der Nacht landeten sie bei den drei Thürmen, und marschirten sogleich nach der Akropolis zu, in Ordnung auch zum Widerstande vorbereitet, wenn der Feind sie bemerken sollte. Was also die Belagerten verlangt, und die Regierung befohlen hatte, führte die Geschicklichkeit und die Kühnheit des Obersten H. Fabvier aus. Der Oberste ist in die Akropolis eingerückt, und hat so eine große Menge Pulvers hineingebracht. Nächstens werden wir auch die Art der Ausführung dieser ruhmvollen Unternehmung auseinandersetzen.

Zweimal schon wird der für einen so geschickten u. aufmerkamen Feldherrn gehaltene Kintajer (Reschid Pascha) überlistet, und zweimal die Gräben und Pfähle des türkischen Heeres von den Griechen übersezt. Der doppelte

Versuch des septinsularischen Korps mußte den Riutajer auf den Versuch des Generals Kriesioti aufmerksam und das Gelingen desselben noch aufmerksamer auf einen ändern machen. Dieses befürchteten wir alle, als der tapfere Oberst, H. Fabvier, den Befehl der Regierung zu vollziehen beschloß. Doch der Riutajer blieb immer der Riutajer, d. h. Türke, und nichts weiter. Wir wissen das Umständliche der Ausführung dieses Unternehmens noch nicht; doch sey es geschehen, wie es wolle, so beweist es viele türkische Ungeschicklichkeit und große griechische Geschicklichkeit. Der Zweck ward erreicht, und sowohl von Seite des regulären Militärs, als seines in jeder Rücksicht würdigen Kommandanten mit Ruhm erreicht.

A m e r i k a.

(Staatenbund vom Rio de la Plata.)

Briefe aus Buenos Ayres, datirt vom 6. Novem-
ber v. J., melden:

Durch Vermittlung des hiesigen englischen Gesandten sind heute erneuerte Vorschläge, in Betreff der Banda Oriental, nach Rio de Janeiro abgegangen. Auf das bloße Gerücht eines möglichen Friedens ist der äußerst niedrige Cours unsers Papiergeldes sogleich um 50 Prozent gestiegen. Beweis genug, wie nöthig uns der Friede ist.

(Brasilien.)

Der Handelsvertrag zwischen England und Brasilien ist am 23. Nov. in Rio Janeiro ratifizirt worden; er ist es aber noch nicht in England. Er enthält das Versprechen, daß der Sklavenhandel nach Verfluß von drei Jahren, von der Unterzeichnung des Traktats an gerechnet, auf immer abgeschafft werden solle.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

14. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 11,2 L.	-3,0 G.	64 G.	W.
M. 3	27 Z. 10,1 L.	-0,1 G.	60 G.	W.
N. 10	27 Z. 10,9 L.	-0,6 G.	63 G.	W.

Anhaltend ganz bewölkt, Nachmittags und Nachts
schneidender Wind und Schnee.

T o d e s - A n z e i g e.

Durch Krankheit, und zugleich von namenlosem Schmerz über den unerwarteten Tod unseres guten hoffnungsvollen Sohnes, Wilhelm Friedrich Deimling, den wir außer aller Gefahr, und von seiner Krankheit völlig hergestellt glaubten, niedergebeugt, unterließen wir es, unsern Verwandten und Freunden die traurige Nachricht zu ertheilen, daß derselbe an den Folgen eines Entzündungsfiebers zu Karlsruhe, wo er Schüler des Lyceums war, am 13. Ja-

nuar dieses Jahrs, in einem Alter von 16 Jahren 11 Monaten und 5 Tagen gestorben ist. Nicht unterlassen können wir es jedoch, den verehrten Eltern, Freunden und Bekannten unsern innigsten und verbindlichsten Dank für die vielen Beweise von freundschaftlicher Güte und Wohlwollen und herzlicher Theilnahme abzustatten, womit sie den Seligen während seines Aufenthalts am Lyceum, besonders aber während seiner Krankheit gewürdigt haben. So schmerzlich es für Aeltern ist, den frühen Tod eines hoffnungsvollen Sohnes beweinen zu müssen, der so vieler Aufmerksamkeit und Liebe werth gehalten wurde, so finden wir doch auch einigen Trost für unser gebeugtes Herz darin, und empfehlen uns dankbar dafür zu fernem gütigen Wohlwollen.

Hertingen, den 12. Febr. 1827.

Jakob Friedr. Deimling, Pfarrer.
Wilhelmine Amalie Deimling, ge-
borne Autentieth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frisch eingetroffen: Ham-
burger Rauch- oder Vöckelfleisch und Holländische Volk-Bick-
ge bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da nach einer Bekannt-
machung vom 9. Febr. die Großherzogl. Bad. 4 1/2 pCt. Kassa-
sen-Obligationen eingelöst oder gegen Rentenscheine umge-
tauscht werden, so zeige ich hiermit den auswärtigen Besitzern
derselben an, daß ich die Verwechslung nach dem Willen
der Inhaber, gegen 178 pCt. Provision, besens besorgen werde.
Ldw. Homburger.

Achern. [Schulden-Liquidation.] Ueber das
verschuldete Vermögen des Schmidmeisters Nikolaus Braun
von Kappel Model haben wir die Gant erkannt, und Tag-
fahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 2. März, früh 10 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo sämmtliche Gläubiger,
bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, ihre
Forderungen richtig zu stellen haben.

Achern, den 10. Febr. 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kern.

Kork. [Dienst-Antrag.] Bei der unterzeichneten
Stelle ist eine Gehülfsstelle mit einem fixen Gehalt von 350 fl.
zu vergeben, welche so schleunig als möglich besetzt werden soll-
te. Befähigte Subjekte wollen sich daher in Bälde melden.

Kork, den 13. Febr. 1827.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

B. W. d. D.

Kieger, Buchhalter.

Müllheim. [Verschollenheits-Erklärung.]
Nachdem die Rosina Barbara Wauert von Niederweiler auf
die öffentliche Vorladung vom 28. Juli 1825 ihr Vermögen
binnen Jahresfrist in Empfang zu nehmen sich nicht gestellt
hat, so wird sie hiermit für verschollen erklärt; welches zur
öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Müllheim, den 1. Febr. 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leupler.